
Newsletter im Oktober 2025

Liebe Mitglieder

Schon hat der Herbst begonnen, und ich muss mich entschuldigen, dass ich seit dem Jahresbericht im Juni keinen Newsletter mehr geschrieben habe. Die Zeit läuft so schnell und seit wir weniger Begleitungen haben, ist der Verein lifecircle in vielen Beziehungen etwas in den Hintergrund gerückt. Journalisten sind nicht mehr an lifecircle interessiert, die vielen Anfragen nach **einer neuen Mitgliedschaft** bei lifecircle, welche wir auch drei Jahre nach Mitgliederaufnahmestop immer noch fast täglich erhalten, leiten wir an andere Organisationen weiter. Trotzdem ist mir der Verein lifecircle, sind Sie, liebe Mitglieder, mir sehr wichtig.

Gerade die Entstehung von neuen Organisationen beschäftigt mich sehr, ich erachte dies nicht als gute Entwicklung in der Schweiz. Letztes Jahr wurden in der Schweiz zwei weitere Sterbehilfeorganisationen gegründet, nun gibt es nach meinem Kenntnisstand mindestens neun Organisationen in der Schweiz, und es könnten noch mehr werden. Leider setzen sich diese neuen Organisationen sehr selten für die Legalisierung der FTB im Ausland ein. Es müsste mehr unternommen werden, dass jeder Mensch eine FTB in seinem Heimatland erhalten kann. Mehr Ausländer in der Schweiz in den Tod zu begleiten, ist nicht der richtige Weg, das ist seit Jahrzehnten meine Überzeugung.

Ich selbst betätige mich in der Legalisierungsarbeit nur noch selten, denn es gibt in der Schweiz noch so viel zu tun in Bezug auf die Selbstbestimmung am Lebensende. Wie ich in früheren Newslettern schon erwähnt habe, erhalte ich sehr viele Anfragen von SchweizerInnen, die an einer gravierenden Krankheit leiden und für das Leben kämpfen, so wie wir dies ja im Verein lifecircle praktizieren. Lebensqualität fördern und erhalten bis zum letzten Moment, das ist unsere Einstellung. Es ist für mich nachvollziehbar und unterstützenswert, dass ein Mensch sein Leben erhalten will und gegen das Sterben kämpft. Aber so oft versprechen die ÄrztInnen zu viel und machen falsche Hoffnungen. Dann klopft „Vater Tod“ plötzlich an die Türe und erst jetzt beschäftigen sich die Menschen mit dem Gedanken: wie will ich denn sterben? Wenn sie dann nicht Mitglied einer Sterbehilfeorganisation sind, haben sie das Problem, dass Exit zurzeit 90 Tage Wartefrist hat für Neumitglieder hat, und ganz klar und deutlich schreibt: „wir sind keine Notfallorganisation“. Dann kommt Verzweiflung auf, denn wenn der Tod vor der Türe steht, kann das Leiden sehr intensiv werden, und doch noch einige Tage bis Wochen dauern. Hier könnten und dürften die behandelnden Hausärzte auch mit einer FTB helfen, so wie sie mit einer palliativen Begleitung ihrer PatientInnen helfen. Doch Hausärzte haben das Wissen nicht, wie eine FTB ablaufen kann und soll, sie sind überfordert mit dem Wunsch nach FTB.

Vor wenigen Wochen habe ich einen Onko-Gynäkologen kennen gelernt, der eine interessante Einstellung hat, welche sich teilweise mit meiner deckt. Er möchte wegkommen von den Organisationen, den Sterbehilfevereinen. Er meint, 6 bis 7 Kompetenzzentren für die Selbstbestimmung am Lebensende sollten gegründet werden. Dort sollte man Information holen können über Sterbefasten, Palliativmedizin und die FTB, und man müsste dort auch die FTB realisieren können, ohne dass man einem Sterbehilfeverein angehört. Diese Idee hat mich fasziniert, und ich würde gerne eine Arbeitsgruppe gründen, die sich dieser Lösung annimmt. Exit ist mit 180'000 Mitgliedern an der Grenze der guten Qualität angekommen. Wir brauchen in der Schweiz eine andere Lösung, wenn dann die „Babyboomer“ ins hohe Alter kommen. Und das geht nicht mehr lange. Sollte sich jemand berufen fühlen, mir dabei zu helfen, darf sie/er sich gerne bei mir melden.

Wir haben es geschafft mit Hilfe von Irene Stiefel ein Podium zu organisieren, dafür bin ich dankbar. Ich lade Sie heute gerne zu unserer Podiumsdiskussion ein in Münchenstein, Hotel Hofmatt am Mittwoch 12.11. um 18.00, die Einladung finden Sie im Anhang. Ich freue mich auf eine rege Diskussion und einen persönlichen Austausch anschliessend beim Aperero.

Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass unser «Café Goodbye» im November zum letzten Mal stattfindet. Dies weil wir immer nur wenige BesucherInnen hatten, und somit das Verhältnis von Arbeitsaufwand/Kosten/Nutzen nicht zufriedenstellend war. Ich danke Esther Stoll von Herzen, dass sie über Jahre unser «Café Goodbye» mit viel Einsatz geleitet hat. Auch danke ich den Interessierten, welche immer intensiv mitdiskutiert haben. Das «Café Goodbye» in Winterthur wird weitergeführt von Wolfgang Weigand, es hat jedoch nichts mit lifecircle zu tun.

Sollte jemand ein Hilfsmittel brauchen wie Rollstuhl oder Gehhilfe, darf man sich weiterhin an den Verein lifecircle wenden. Auch für Beratungen betreffend Verbesserung der Lebensqualität stehe ich gerne jederzeit zur Verfügung.

Ich wünsche all unseren Mitgliedern und genauso allen Nicht-Mitgliedern einen bunten Herbst und viele schöne Erlebnisse. Geniesst jeden Moment, den ihr geniessen könnt, das Leben ist viel zu kurz und kann jeden Moment enden...

Herzliche Grüsse von unserm Hausboot zurzeit auf einem Kanal in Frankreich



Erika Preisig,
Hausärztin und Präsidentin
des Vereins lifecircle